

SCHRIFTLICHE ZEUGENAUSSAGE

gemäß § 377 Abs. 3 ZPO

Name: Marina Vogt
Geburtsdatum: 22. September 1983
Anschrift: Fasanenstraße 31, 10719 Berlin
Beruf: Rechtsanwaltsfachangestellte
Arbeitgeber: Kanzlei Dr. Schneider & Partner, Berlin
Verhältnis zum Betroffenen: Arbeitskollegin seit 2017

Bezug: Vorfall vom 28. Mai 2025 betreffend Peter Mayer

Ich, Marina Vogt, erkläre nach bestem Wissen und Gewissen Folgendes:

I. Zur Person und zum Arbeitsumfeld

Ich bin seit dem 1. März 2017 als Rechtsanwaltsfachangestellte bei der Kanzlei Dr. Schneider & Partner, Berlin tätig. Mein Arbeitsplatz befindet sich im selben Büro wie der von Herrn Peter Mayer. Unsere Schreibtische stehen nebeneinander, in einem Abstand von etwa zwei Metern. Ich arbeite seit nunmehr acht Jahren mit Herrn Mayer zusammen.

II. Beobachtungen am 28. Mai 2025

Am Mittwoch, den 28. Mai 2025, war ich wie gewöhnlich an meinem Arbeitsplatz. Gegen 11:15 Uhr hörte ich, wie das Mobiltelefon von Herrn Mayer klingelte. Er nahm das Gespräch an.

Ich konnte während des Telefonats folgende Äußerungen von Herrn Mayer hören:

- „Ja, Herr Bergmann, guten Tag.“
- „Aus Rumänien? Das kann nicht sein, da habe ich keine Geschäfte.“
- „Ja natürlich, bitte sperren Sie das sofort!“
- „Ja, ich öffne die App... Moment...“
- „Die TAN lautet vier-acht-sieben-neun-zwei-drei.“
- „Gut, vielen Dank, Herr Bergmann.“

Während des Telefonats wirkte Herr Mayer besorgt, aber nicht misstrauisch. Er schien den Anrufer für einen echten Sparkassen-Mitarbeiter zu halten. Das Gespräch dauerte schätzungsweise knapp zwei Minuten.

III. Beobachtungen unmittelbar nach dem Telefonat

Etwa ein bis zwei Minuten nach Beendigung des Telefonats bemerkte ich, dass Herr Mayer plötzlich sehr unruhig wurde. Er starrte auf sein Mobiltelefon und sein Gesicht wurde blass. Ich hörte mehrfach den Benachrichtigungston seines Telefons.

Dann rief er laut aus: „Das kann nicht sein, das Geld ist weg!“ Er war sichtlich schockiert und zitterte. Er versuchte sofort, eine Nummer anzurufen – wie ich später erfuhr, den Sperr-Notruf 116 116.

In den folgenden Minuten war er völlig aufgelöst. Er erzählte mir unter Tränen, was passiert war – dass jemand sich als Sparkassen-Mitarbeiter ausgegeben und sein gesamtes Konto leergeräumt habe. Ich half ihm dabei, die Hotline der Sparkasse zu erreichen, und bot ihm ein Glas Wasser an.

IV. Persönliche Einschätzung zu Herrn Mayer

Ich arbeite seit acht Jahren eng mit Herrn Mayer zusammen. Ich kenne ihn als äußerst gewissenhaften und sorgfältigen Kollegen. In unserer beruflichen Zusammenarbeit hat er sich stets als zuverlässig und verantwortungsbewusst erwiesen.

Herr Mayer ist kein leichtgläubiger oder unbedachter Mensch. Dass er dem Anrufer vertraut hat, führe ich allein darauf zurück, dass die Sparkassen-Nummer auf seinem Display angezeigt wurde und der Anrufer äußerst überzeugend auftrat. Ich bin überzeugt, dass die meisten Menschen in dieser Situation genauso reagiert hätten.

Mir ist bekannt, dass ich als Zeugin zur wahrheitsgemäßen Aussage verpflichtet bin und eine falsche uneidliche Aussage gemäß § 153 StGB strafbar ist.

Berlin, den 4. Juni 2025

Marina Vogt